

Lehrplan Gemeinschaftsschule

Stand: 01.07.2019

Kompetenzentwicklung und Unterrichtsqualität



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für Bildung

Grundsatzband

Der Grundsatzband für die Gemeinschaftsschule basiert auf dem Grundsatzband „Kompetenzentwicklung und Unterrichtsqualität“ für die Sekundarschule, der entsprechend den Erfordernissen der Gemeinschaftsschule schulformspezifisch bearbeitet wurde.

Erstellung des Grundsatzbandes für die Sekundarschule:

Dr. Colditz, Margit
Junge, Gunnar
Meinel, Petra
Dr. Pruzina, Manfred
Dr. Richter, Volker
Stahn, Jana

Schulformspezifische Bearbeitung für die Gemeinschaftsschule:

Dr. Bentke, Uta
Dr. Both, Siegfried
Trentsch, Ines

Bei der Anpassung des Grundsatzbandes an die Anforderungen der Strategie der Kultusministerkonferenz „Bildung in der digitalen Welt“ (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 8.12.2016 in der Fassung vom 7.12.2017) haben mitgewirkt:

Dr. Bentke, Uta
Junge, Gunnar
Kirchner, Frank
Dr. Schmidt, Ralf
Schmidt, Sabine

Herausgeber: Ministerium für Bildung des Landes Sachsen-Anhalt
 Turmschanzenstr. 32
 39114 Magdeburg

www.mb.sachsen-anhalt.de

Magdeburg 2016, **Anpassung 2019**

Vorwort

In den letzten Jahren ist die fortschreitende Digitalisierung zum festen Bestandteil unserer Lebens-, Berufs- und Arbeitswelt geworden. Die Gemeinschaftsschule hat auch die Aufgabe, Kinder und Jugendliche auf die Anforderungen der digitalen Welt vorzubereiten. Dafür müssen bereits im Fachunterricht grundlegende Kompetenzen beim Umgang mit digitalen Medien und deren Reflexion entwickelt werden.

Die Kultusministerkonferenz (KMK) hat Ende 2016 eine Strategie zur „Bildung in der digitalen Welt“¹ veröffentlicht. Darin werden die Bundesländer verpflichtet, die dort formulierten Kompetenzen für eine aktive, selbstbestimmte Teilhabe in einer digitalen Welt in die Fachlehrpläne einzuarbeiten. Laut KMK ist es Ziel, „dass jedes einzelne Fach mit seinen spezifischen Zugängen zur digitalen Welt seinen Beitrag für die Entwicklung der in dem Kompetenzrahmen formulierten Anforderungen leistet“². Dabei „wird nicht jedes Fach zur Entwicklung aller Kompetenzen des skizzierten Rahmens beitragen können und müssen, sondern jedes Fach wird für seine fachbezogenen Kompetenzen Bezüge und Anknüpfungspunkte zu dem Rahmen definieren. In der Summe aller fachspezifischen Ausprägungen müssen indes dann alle Kompetenzen des Rahmens berücksichtigt worden sein.“³

Um die Beiträge der Fächer zur Bildung in der digitalen Welt entsprechend auszuweisen, wurden im Grundsatzband und in den Fachlehrplänen Ergänzungen bzw. Konkretisierungen vorgenommen. Diese Anforderungen knüpfen an die in der Grundschule entwickelten Kompetenzen an und führen sie weiter. Niveaubestimmende Aufgaben sollen die veränderten Anforderungen verdeutlichen.

Vorgesehen ist eine vierjährige Erprobungsphase, in der alle Lehrkräfte gebeten werden, ausgehend von ihren Unterrichtserfahrungen Anmerkungen zu den Lehrplananforderungen und den niveaubestimmenden Aufgaben mitzuteilen und sich so in den weiteren Qualifizierungsprozess einzubringen.

Allen Lehrerinnen und Lehrern wünsche ich viel Erfolg bei der Arbeit mit dem vorliegenden überarbeiteten Lehrplan und allen Schülerinnen und Schülern viel Freude am Lernen in der digitalen Welt.

Magdeburg, Juni 2019

Marco Tullner
Bildungsminister

¹ Sekretariat der Kultusministerkonferenz (Hrsg.) (2016): Bildung in der digitalen Welt. Strategie der Kultusministerkonferenz. Berlin

² Ebenda, S. 9

³ Ebenda, S. 19

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1 Gesellschaftliche Anforderungen.....	2
2 Lehrpläne als Grundlage der Qualitätsentwicklung.....	5
3 Gestaltung von Erziehungs- und Bildungsprozessen.....	9
3.1 Anforderungen an das Lernen.....	9
3.2 Kompetenzentwicklung und Wissenserwerb.....	12
3.3 Fächerverbindendes und fächerübergreifendes Arbeiten	17

1 Gesellschaftliche Anforderungen

Erziehungs- und Bildungsauftrag

Die Erziehungs- und Bildungsarbeit in der Gemeinschaftsschule orientiert sich sowohl an den individuellen Lernbedürfnissen der Schülerinnen und Schüler als auch an der natürlichen und gesellschaftlichen Realität. Dies erfordert die Unterstützung beim Aneignen von sozialen Verhaltensweisen, Handlungsnormen und persönlichen Wertvorstellungen, wie sie im § 1 (2) des Schulgesetzes genannt sind.

Ziele des Unterrichts, auf die in den zugrunde liegenden Lehrplänen aus verschiedenen Perspektiven Bezug genommen wird, sind

- die Teilhabe und Teilnahme am gesellschaftlichen Leben sowie dessen Mitgestaltung,
- die Bewältigung der vielfältigen Herausforderungen des Alltags und die Auseinandersetzung mit globalen Menschheitsproblemen,
- **die Bildung in der digitalen Welt,**
- die langfristige Berufs- bzw. Studienorientierung und
- die Erlangung der Ausbildungs- bzw. Hochschulreife.

Die Gemeinschaftsschule ermöglicht den Erwerb aller allgemeinbildenden Abschlüsse, ohne bis zum Schuljahrgang 8 eine Zuordnung nach Bildungsgängen vorzunehmen.

Inklusion

Die Gemeinschaftsschule wird als inklusive Schule gestaltet, in welcher die Individualität aller am Unterricht und Schulleben Beteiligten akzeptiert und wertgeschätzt wird.

Es werden Lehr- und Lernbedingungen geschaffen, die alle Schülerinnen und Schüler zur Ausschöpfung ihrer Potenziale motivieren und ein erfolgreiches Lernen in heterogenen Gruppen ermöglichen. Die Schülerinnen und Schüler nehmen ihre Unterschiedlichkeit wahr, gehen respektvoll miteinander um und empfinden diese Vielfalt als Bereicherung. Durch die Auseinandersetzung mit verschiedenen Kulturen, Religionen, Weltanschauungen und Vorstellungen von Lebensgestaltung bilden sich Verhaltensweisen heraus, wie

- sich und Andere zu verstehen,
- sich Anderen mitzuteilen,
- mit anderen Menschen wirkungsvoll zusammenzuarbeiten,
- gegenüber Andersdenkenden Toleranz zu üben und
- Benachteiligten zu helfen.

Teilhabe und Teilnahme am gesellschaftlichen Leben

Die Schülerinnen und Schüler erleben im Schulalltag gewaltfreies und tolerantes Miteinander in einer freiheitlich demokratischen Gesellschaft als wertvolles Gut. Dazu gehören das Verständigen über Regeln und deren Einhaltung sowie die Fähigkeit zur aktiven Wahrnehmung von Rechten und Pflichten. Aus dem Wissen über demokratische Grundwerte sollen sich ein reflektiertes Verständnis und damit die eigene Entscheidungsfähigkeit für die pluralen Angebote der Gesellschaft entwickeln.

Jede Schülerin und jeder Schüler soll befähigt werden, entsprechend ihrer bzw. seiner Individualität so gut wie möglich am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben und teilzunehmen.

Alltagsbewältigung und globales Lernen

Die Schülerinnen und Schüler werden altersgemäß darauf vorbereitet, die Herausforderungen des Alltags mit Zuversicht anzugehen, sie zu bewältigen und Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen. Das Schulleben und der Unterricht tragen dazu bei, Interessen herauszubilden sowie Neigungen und Begabungen zu fördern und geben so Orientierungen für eine sinnvolle Gestaltung des Alltags.

Um den eigenen Lebensalltag bewältigen und die Lebenswelt mitgestalten zu können, entwickeln die Schülerinnen und Schüler auch ein verantwortungsbewusstes Verhalten gegenüber ihrer eigenen Gesundheit und der ihrer Mitmenschen. Dazu reflektieren sie ihre Lebensgewohnheiten, verstehen Zusammenhänge zwischen ausgewogener Ernährung, körperlicher Fitness und aktiver Bewegung sowie geistigem Leistungsvermögen und ziehen Rückschlüsse für die eigene Lebensgestaltung. In diesem Zusammenhang setzen sie sich auch mit Suchtgefahren auseinander und richten ihr Verhalten entsprechend aus.

Die Schülerinnen und Schüler begegnen Neuem und Fremdem offen, prüfen Meinungen und Urteile kritisch und entwickeln eigene Wertvorstellungen. Dazu gehört auch, dass sie ökologische, wirtschaftliche und soziale Zusammenhänge in ihren zunehmend globalen Bezügen erkennen und für die nachhaltige Gestaltung der Zukunft eintreten.

Bildung in der digitalen Welt

Die Schülerinnen und Schüler sollen zu einer aktiven, selbstbestimmten und verantwortungsvollen Teilhabe an der digitalen Gesellschaft befähigt werden. Sie entwickeln Kompetenzen, die ein sachgerechtes Handeln mit Medien sowie eine kritische Reflektion über Chancen und Risiken des Lebens in der digitalen Welt ermöglichen.

*Berufs- und
Studienorientierung*

Berufs- und Studienorientierung sind integrative Bestandteile des Fachunterrichts in allen Schuljahrgängen und wesentliche fächerübergreifende Aufgaben der Gemeinschaftsschule. Dazu ist eine enge Kooperation mit außerschulischen Partnern (z. B. Unternehmen, Behörden, Hochschulen) erforderlich.

Beratungen zur Berufs- bzw. Studienwahl, Betriebspraktika sowie Besuche von Studien- und Berufsmessen schaffen Transparenz in den Anforderungsprofilen von Berufen und erfolgen stärken- und neigungsorientiert. Dabei ist die Chancengleichheit durch eine geschlechtergerechte und geschlechtersensible Berufswahlvorbereitung im Blick zu behalten.

Ausbildungsreife

Die Gemeinschaftsschule bereitet ihre Schülerinnen und Schüler auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes vor. Dabei geht es neben anwendungsbereitem Wissen und Können auch um Persönlichkeitsmerkmale wie Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft, Belastbarkeit und Zuverlässigkeit.

Für die Erlangung der Ausbildungsreife soll an der Gemeinschaftsschule die Allgemeinbildung mit besonderen Formen individueller Berufsorientierung verbunden werden.

*Allgemeine
Hochschulreife*

Die Gemeinschaftsschule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern mit entsprechendem Stand der Kompetenzentwicklung den Erwerb der Allgemeinen Hochschulreife.

Vertiefte Allgemeinbildung und wissenschaftspropädeutischer Unterricht sind in der Sekundarstufe I anzulegen und in der gymnasialen Oberstufe auszubauen.

Dazu ist es notwendig, dass diese Schülerinnen und Schüler zu einem Denk-, Lern- und Arbeitsstil gelangen, der zunehmend von eigenverantwortlicher und selbstständiger Erkenntnisgewinnung und -aneignung geprägt ist.

2 Lehrpläne als Grundlage der Qualitätsentwicklung

Die Grundlagen für die Qualitätsentwicklung und den Unterricht an der Gemeinschaftsschule sind der vorliegende Grundsatzband, die Fachlehrpläne für die Sekundarschule und die curricularen Vorgaben für das Gymnasium.

Grundsatzband für die Gemein- schaftsschule

Im Grundsatzband „Kompetenzentwicklung und Unterrichtsqualität“ werden Anforderungen an den Unterricht in der Gemeinschaftsschule dargestellt. Es sind generelle Anforderungen an die Gestaltung eines kompetenzorientierten Unterrichts formuliert sowie die gemeinsam von allen Fächern zu entwickelnden überfachlichen Kompetenzen ausgewiesen. Gleichzeitig werden Bereiche für die Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung beschrieben.

Fachlehrpläne für die Sekundarschule

Die Fachlehrpläne für die Sekundarschule stellen jeweils den Beitrag des Faches zur Erziehung und Bildung sowie die Entwicklung fachbezogener Kompetenzen dar. Die Kompetenzentwicklung und das zu erwerbende Wissen werden gemäß dem jeweiligen Kompetenzmodell für Doppeljahrgänge bzw. als Abschlussniveau ausgewiesen. Niveaubestimmende Aufgaben untersetzen exemplarisch diese Lehrplananforderungen.

Curriculare Vorgaben für das Gymnasium

Ab dem 9. Schuljahrgang des in allen Fächern auf den Erwerb des Abiturs ausgerichteten Unterrichts (Gymnasialzweig) sowie in der gymnasialen Oberstufe gelten die curricularen Vorgaben des Gymnasiums, die Bildungsstandards für die Allgemeine Hochschulreife bzw. die Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA). Im Rahmen der individuellen Förderung sollten bereits ab dem 5. Schuljahrgang ergänzend gymnasiale Anforderungen berücksichtigt werden. Im 7. und 8. Schuljahrgang sind verstärkt auch an den curricularen Vorgaben des Gymnasiums ausgerichtete abschlussorientierte Angebote vorzuhalten.

Schulinterne Planungen

Schulinterne Planungen sind als Instrument zur Qualitätsentwicklung des Unterrichts zu nutzen und als Prozess zu organisieren. Eine Voraussetzung und zugleich ein Merkmal der Qualität einer Schule ist die Zusammenarbeit aller Beteiligten. Gute Schule kann nur gemeinsam gestaltet werden. Dazu sind Ziele für die Schule als Ganzes, für den Unterricht in einzelnen Fächern und für weitere Bereiche zu vereinbaren.

Die Umsetzung des Lehrplanes erfordert insbesondere die schulspezifische Ausgestaltung seiner Freiräume. Konkretisierungen und Festlegungen müssen zu einer schulinternen Planung führen, die durch Konferenzbeschlüsse zur gemeinsamen und verbindlichen Arbeitsgrundlage wird.

Schulinterne Planungsprozesse zu initiieren, zu begleiten und diese zu konkreten Ergebnissen zu führen, sind zentrale Aufgaben der Schulleiterinnen und Schulleiter.

Diese Planungsprozesse müssen insbesondere folgende Bereiche umfassen:

An der Gemeinschaftsschule ist das pädagogische und organisatorische Konzept Bestandteil des Schulprogramms. Dieses bildet die Grundlage für die schulinterne Planung auf Fachebene und auf der Ebene der Schuljahrgänge.

Schulinterne Planungen an der Gemeinschaftsschule weisen Differenzierungsangebote aus und gewährleisten Anschlussfähigkeit und Durchlässigkeit hinsichtlich der Bildungsgänge. Dies gilt insbesondere für den gymnasialen Bildungsgang, der durch entsprechende didaktisch-methodische Konzepte und Bildungsarrangements mit Blick auf die Anforderungen der Allgemeinen Hochschulreife vorzubereiten und zu gestalten ist.

Für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen sowie Schülerinnen und Schüler, die aufgrund ihrer individuellen Lernleistungslage nicht oder nur teilweise die Anforderungen der schulinternen Planung erfüllen können, werden Individualpläne entwickelt.

*Qualität des
Lehrens und
Lernens
gestalten und
evaluieren*

Die Umsetzung der Lehrpläne erfordert, dass sich die Lehrkräfte mit dem Qualitätsrahmen schulischer Arbeit in Sachsen-Anhalt auseinandersetzen, pädagogische Prozesse gestalten und diese evaluieren. Gegenstände der Evaluation sind u. a. die Umsetzung des pädagogischen und organisatorischen Konzepts.

Die Evaluation liefert Erkenntnisse zu den Qualitätsbereichen Schülerleistungen, Lehr- und Lernbedingungen, Professionalität der Lehrkräfte, Leitungsgeschehen, Schulmanagement, Schulorganisation sowie Schulklima und Schulkultur.

Die Evaluationsergebnisse werden bei der Fortschreibung der schulinternen Planungen berücksichtigt.

*Lern- und
Leistungssituationen*

Kompetenzentwicklung ist Ziel und Kriterium der Qualität des Lehrens und Lernens. Dabei ist zwischen Lern- und Leistungssituationen zu unterscheiden.

In Lernsituationen geht es darum, über individuelle Lernwege Kompetenzen zu entwickeln. Dabei sind Probleme, Fehler und Umwege normal, sie können produktiv sein sowie Erkenntnis- und Verstehensprozesse voranbringen.

In Situationen, die der Leistungsfeststellung und -bewertung dienen, wird der Stand der Entwicklung von Kompetenzen nachgewiesen. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler ihr Wissen und Können flexibel, möglichst sicher und fehlerfrei anwenden.

Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung müssen sich auf alle Kompetenzbereiche beziehen und die überfachlichen Kompetenzen berücksichtigen.

Formen der Leistungsfeststellung

Der Grad der Entwicklung von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen lässt sich feststellen und bewerten, wenn mündliche, schriftliche und praktische Formen der Leistungsfeststellung zum Einsatz kommen, die den Blick auf den Prozess, das Produkt und die Präsentation richten.

Bewährte Verfahren der Leistungsfeststellung sind durch weitere Formen wie Unterrichtsdokumentationen, mediengestützte Präsentationen, Portfolios, Beobachtungsbögen, Ergebnisse praktischer Schülertätigkeiten zu ergänzen **und entsprechend digitaler Möglichkeiten weiterzuentwickeln.**

Neben der Leistungsbewertung in Form von Noten oder Punkten sind weitere Formen zur Verdeutlichung der individuellen Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung anzuwenden.

Die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur Reflexion von Leistungen, insbesondere auch zur Selbsteinschätzung, ist individuell zu fördern.

Zum professionellen Umgang mit Leistungen gehören sowohl die entwicklungsfördernde Formulierung der Ergebnisse und die Mitteilung an die Lernenden und deren Erziehungsberechtigte als auch die selbstkritische Sicht auf die eigene pädagogische Arbeit. Daraus sind Maßnahmen für die Qualitätsentwicklung abzuleiten.

Einsatz von Lehr- und Lernmitteln

Die Beschaffung und der Einsatz von **analogen und digitalen** Lehr- und Lernmitteln orientieren sich am Lehrplan. Schulbücher, **Arbeitsmaterialien, Lernsoftware** und weitere Medien stellen **wesentliche** Bestandteile für den Unterricht selbst sowie für dessen Vor- und Nachbereitung dar. **Dabei gewinnen digitale Lernumgebungen zunehmend an Bedeutung.**

3 Gestaltung von Erziehungs- und Bildungsprozessen

3.1 Anforderungen an das Lernen

*Selbstbewusstsein
und Eigenverantwortung*

Selbstbewusstes und eigenverantwortliches Handeln entwickeln

Die schulischen Lernprozesse sind darauf gerichtet, dass die Schülerinnen und Schüler befähigt werden, in unterschiedlichen Situationen erfolgreich und eigenverantwortlich zu handeln. Ihnen wird Leistung zugetraut, sie erhalten Klarheit über Anforderungen und Lernfortschritte, ihre Leistungen finden Anerkennung.

Die Unterrichtsgestaltung muss die individuellen Fähigkeiten so berücksichtigen, dass Benachteiligungen weitgehend ausgeglichen werden.

Die Gemeinschaftsschule trägt dazu bei, Selbstständigkeit zu entwickeln, verhilft zu eigenständiger Urteilsfindung und stärkt so das Selbstbewusstsein der Lernenden.

*Bezug zur Lebens-
und Erfahrungswelt*

Lebens- und erfahrungsweltbezogene Anforderungen bewältigen

Ausgangspunkt des Lernens ist die Lebens- und Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler. Dies ist sowohl für die Lernmotivation als auch für die Befähigung zum erfolgreichen Handeln in Alltagssituationen bedeutungsvoll.

*Positive Lern-
atmosphäre*

Eine positive Atmosphäre des Lernens schaffen

Kompetenzerwerb ist nur möglich, wenn sich die Schülerinnen und Schüler auf das Lernen einlassen. Dazu gehört eine Unterrichtsatmosphäre, die die Interessen und Erwartungen der Lernenden berücksichtigt.

Ein kompetenzorientierter Unterricht erfordert eine Lern- und Verhaltenskultur, die das gemeinsame Lernen ermöglicht, Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft fördert und von Freude am Lernen geprägt ist. Schülerinnen und Schüler sollen ihre Schule als Lebensraum wahrnehmen, in dem sie sich wohl fühlen.

*Handlungs-
orientierung*

Handlungsorientierten Unterricht gestalten

Kompetenz zeigt sich im Handeln, also muss Unterricht, der auf Kompetenzentwicklung zielt, vom aktiven Handeln der Lernenden geprägt sein. Dies erfordert, dass im Unterricht von mehr oder weniger komplexen, altersgemäßen Problemsituationen ausgegangen wird. Die

Schülerinnen und Schüler sollen selbstständig Untersuchungen durchführen sowie gewonnene Erkenntnisse erklären, deuten und anschaulich präsentieren.

Für das eigene Nachdenken, Finden und Formulieren von Fragen sowie Planen und Reflektieren des Vorgehens sind vielfältige Organisationsformen zu nutzen. Dafür ist die Beachtung einer angemessenen Relation zwischen pädagogischer Führung und Selbstständigkeit der Lernenden unverzichtbar.

*Differenzierung
und individuelle
Förderung*

Unterricht differenziert gestalten und Lernende individuell fördern

Die Notwendigkeit individueller Lernwege ergibt sich z. B. aus den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, Lerntypen, Neigungen, Begabungen, persönlichen Erfahrungen sowie dem Geschlecht und der kulturellen Herkunft der Schülerinnen und Schüler. Entsprechend der Heterogenität der jeweiligen Lerngruppe werden Lernarrangements geschaffen, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, auf unterschiedlichem Kompetenzniveau, mit der individuell benötigten Zeit und einem unterschiedlichen Ausmaß an Unterstützung in geeigneten Sozialformen zu lernen.

Der differenzierte Unterricht wird durch kompetenz-, neigungs- und abschlussorientierte Angebote realisiert. Dadurch werden die Schülerinnen und Schüler zu dem angestrebten, für sie höchstmöglichen schulischen Abschluss geführt.

Voraussetzungen für den differenzierten Unterricht und die individuelle Förderung sind die Beobachtung und Analyse der Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler, wobei Stärken und Schwächen der Lernenden gleichermaßen zu berücksichtigen sind.

*Fächerübergreifendes
Kursangebot*

Das fächerübergreifende Kursangebot ab 7. Schuljahrgang ermöglicht in Verbindung mit dem Fachunterricht, individuelle Begabungen, Neigungen und Interessen der Schülerinnen und Schüler zu entwickeln und zu fördern.

Jede Gemeinschaftsschule kann mit ihrem Angebot an fächerübergreifenden Kursen, darunter auch schulspezifischen Kursen, ihr Profil schärfen.

*Kumulatives
Lernen*

Kompetenzen kumulativ entwickeln

Kompetenzen entwickeln sich in einem längerfristigen Prozess. Der Unterricht muss fortschreitendes Lernen durch Anknüpfung ermöglichen, neues Wissen in vorhandenes integrieren und vernetztes Denken entwickeln. Dadurch können Lernfortschritte erfahrbar gemacht und die Lernbereitschaft sowohl in den einzelnen Fächern als auch im fächerübergreifenden Kontext erhöht werden.

*Schüler-
mitbeteiligung*

Lernende an der Planung und Gestaltung beteiligen

Kompetenzorientierter Unterricht erfordert die angemessene Beteiligung der Lernenden an dessen Planung und Gestaltung. Sowohl durch die Lehrkraft angeleitete als auch durch die Schülerinnen und Schüler selbstständig gestaltete Lernphasen haben ihre Berechtigung. Die Lehrkraft versteht sich zunehmend als Lernbegleiter. Für den Erfolg des Lernens und die Persönlichkeitsentwicklung ist es wichtig, dass die Lernenden z. B. beim Setzen von Ziel- und Inhaltsakzenten mitentscheiden, den Unterricht durch eigenständige Beiträge mitgestalten und somit die erreichten Ergebnisse mitverantworten.

Durch die aktive Teilnahme am schulischen Leben wird demokratisches Handeln erlebbar und das Lernen für die eigene Person bedeutsam.

*Reflexion und
Bewertung*

Stand der Kompetenzentwicklung reflektieren und bewerten

Die Analyse der Lernentwicklung bietet Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern sowie Erziehungsberechtigten die Möglichkeit, den Stand der Kompetenzentwicklung zu reflektieren. Im Ergebnis können z. B. die Unterrichtsgestaltung verändert, spezielle Übungsphasen geplant, differenzierte Aufgaben gestellt oder Förderpläne vereinbart werden.

Anregungen zum Erstellen kompetenzorientierter Lernkontrollen geben die niveaubestimmenden Aufgaben sowie die zentralen Leistungserhebungen.

3.2 Kompetenzentwicklung und Wissenserwerb

Kompetenzentwicklung basiert auf der Verbindung von Wissen und Können. Flexibel anwendbares Wissen ist die Grundlage für die Entwicklung von Kompetenzen; umgekehrt bilden Kompetenzen eine Voraussetzung für die Erweiterung und Vertiefung des vorhandenen Wissens.

Kompetenzbegriff Im Lehrplan wird der Kompetenzbegriff nach WEINERT verwendet. Unter Kompetenzen werden „die bei Individuen verfügbaren oder von ihnen erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen⁴ und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können“, verstanden.⁵

Das erfolgreiche Bewältigen von lebensweltbezogenen Anforderungen ist ein Maßstab für den Stand der Kompetenzentwicklung.

Im Einzelnen gehören dazu

- auf vorhandene Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zurückzugreifen,
- in der Lage zu sein, sich erforderliche Informationen zu beschaffen,
- Zusammenhänge innerhalb der jeweiligen Sachverhalte und Handlungsbereiche zu erkennen,
- angemessene Handlungsschritte zu durchdenken und zu planen,
- Lösungsmöglichkeiten zu erproben,
- angemessene Entscheidungen zu treffen und entsprechend zu handeln,
- das Ergebnis des eigenen Handelns zu überprüfen und zu bewerten.

Herausbildung von Kompetenzen Kompetenzen bilden sich fachbezogen und fächerübergreifend heraus. Fachbezogene Kompetenzen entwickeln sich an spezifischen Gegenständen der einzelnen Unterrichtsfächer.

Darüber hinaus gibt es Kompetenzen, zu deren Entwicklung alle Unterrichtsfächer einen Beitrag leisten. Diese überfachlichen Kompetenzen sind Voraussetzung für das Gelingen fachlichen Lernens. Die Entwicklung von Lernkompetenz, Sprachkompetenz, Sozialkompetenz, Problemlösekompetenz und Medienkompetenz ist Aufgabe aller Fächer.

⁴ volitional: willensmäßig

⁵ Bundesministerium für Forschung und Bildung (Hrsg.): Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards. Eine Expertise. Berlin 2003, S. 21

Lernkompetenz

Lernen bewusst gestalten und reflektieren

Das Lernen des Lernens ist ein zentrales Ziel des Unterrichts, zu dem alle Fächer beitragen. Die Motivation und die Fähigkeit, Lernen selbst zu steuern und zu reflektieren, sind entscheidende Voraussetzungen für lebenslanges Lernen in einer Wissensgesellschaft.

Aufbauend auf vorhandenen Kompetenzen aus der Grundschule müssen Arbeitsmethoden, Arbeitstechniken und Lernstrategien weiterentwickelt, immer wieder geübt und angewendet werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen in der Lage sein, sachgerecht, situationsbezogen und selbstständig unterschiedliche Lern- und Wirklichkeitsbereiche zu erschließen und zur Problemlösung zu nutzen. Ebenso müssen positive Lerngewohnheiten, zu denen u. a. eine effektive Arbeitseinteilung sowie eine langfristige Planung und Organisation der Arbeitsumgebung gehören, weiterentwickelt werden. **Dabei nutzen sie ziel- und ergebnisorientiert auch geeignete digitale Medien.**

Sprachkompetenz

Sprache der Situation angemessen und normgerecht gebrauchen

Eine Bedingung für selbstständiges Lernen und wichtige Voraussetzung zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sind ausgeprägte Fähigkeiten im Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben.

Die Schaffung vielfältiger Möglichkeiten zur Kommunikation im Zusammenhang mit Tätigkeiten wie Beschreiben, Erklären, Vergleichen, Schlussfolgern, Verallgemeinern und Begründen ist ein wichtiges fächerübergreifendes Prinzip. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler ihr Hör- und Leseverstehen weiterentwickeln und immer wieder zum korrekten mündlichen sowie schriftlichen Sprachgebrauch motiviert und angehalten werden. Ziel ist, dass sie kontinuierliche und nicht-kontinuierliche Texte verstehen, verarbeiten und entsprechend reagieren können.

Sozialkompetenz

Miteinander achtungsvoll umgehen und konstruktiv handeln

In der Schule, im Familienleben, im Beruf sowie bei der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben haben soziale Kompetenzen eine Schlüssel-funktion. Schülerinnen und Schüler sollen lernen, miteinander zu kommunizieren und zu kooperieren.

Die Übernahme von Verantwortung, solidarisches und tolerantes Handeln, die Einhaltung vereinbarter Regeln sowie der gewaltfreie Umgang mit Konflikten sind Grundwerte, zu deren Entwicklung die Schule einen

wichtigen Beitrag leistet. Schülerinnen und Schüler müssen unterstützt werden, ihre individuellen Stärken und Schwächen zu erkennen sowie Selbstvertrauen, Selbstwertgefühl und die Fähigkeit zur selbstkritischen Einschätzung zu entwickeln.

Problemlöse- kompetenz

Sich in komplexen Anforderungssituationen orientieren und Lösungen finden

Fachliches sowie überfachliches Wissen und Können auch in ungewohnten und fächerübergreifenden Situationen anzuwenden, ist ein zentrales Bildungsziel. Die Schülerinnen und Schüler sollen komplexe Problemstellungen zunehmend verstehen, analysieren, Zusammenhänge erkunden, wesentliche von unwesentlichen Informationen unterscheiden, sich erforderliche Informationen beschaffen, verschiedene Lösungsansätze erproben und eine geeignete Lösung finden.

Medien- kompetenz

Mit Medien sachgerecht und verantwortungsbewusst umgehen

Die zunehmende Digitalisierung unserer Lebenswelt verlangt von den Schülerinnen und Schüler einen kompetenten Umgang mit digitalen Medien, um die damit verbundenen Chancen zu erkennen, diese verantwortungsbewusst zu nutzen und Risiken abzuschätzen.

Ausgehend von ihren medialen Erfahrungen in verschiedenen Lebensbereichen entwickeln die Schülerinnen und Schüler beim Lernen *mit* sowie *über* Medien im fachbezogenen und fächerübergreifenden Unterricht ihre Medienkompetenz weiter. Sie sind in der Lage, digitale Medien bedarfsgerecht, verantwortungsvoll, effektiv und kreativ einzusetzen sowie Strategien im Umgang mit auftretenden technischen Problemen zu finden. Im Umgang mit Medien agieren sie rechtskonform und schützen ihre eigene Privatsphäre sowie die Persönlichkeitsrechte anderer. Sie nutzen Medien für kommunikative und kooperative Prozesse und berücksichtigen dabei Verhaltensregeln und ethische Prinzipien. Unter Beachtung rechtlicher Vorgaben produzieren und präsentieren sie Medienprodukte in verschiedenen Formaten. Sie reflektieren den eigenen Mediengebrauch und modifizieren diesen gesundheits- und umweltbewusst sowie sozial verantwortlich.

Im Hinblick auf das künftige Berufsleben lernen sie mit der rasanten Entwicklung in diesem Bereich umzugehen und reflektieren deren Bedeutung für ihre eigene Person und die Gesellschaft.

*Grundlegende
Wissensbestände*

Als unverzichtbar für die Kompetenzentwicklung stellt der Lehrplan jenes Wissen in den Mittelpunkt, welches für ein situationsbezogenes und sachgerechtes Denken und Handeln in der Lebenswelt bedeutsam ist. Diese Wissensbestände sind grundlegend, exemplarisch, relativ konstant, ausbaufähig und anwendbar.

Ein mögliches Ordnungssystem für alle Fächer ergibt sich, wenn die grundlegenden Wissensbestände den Kategorien Naturwissen, Kulturwissen und Sozialwissen zugeordnet werden. Abbildung 1 zeigt diese Sicht modellhaft strukturiert.

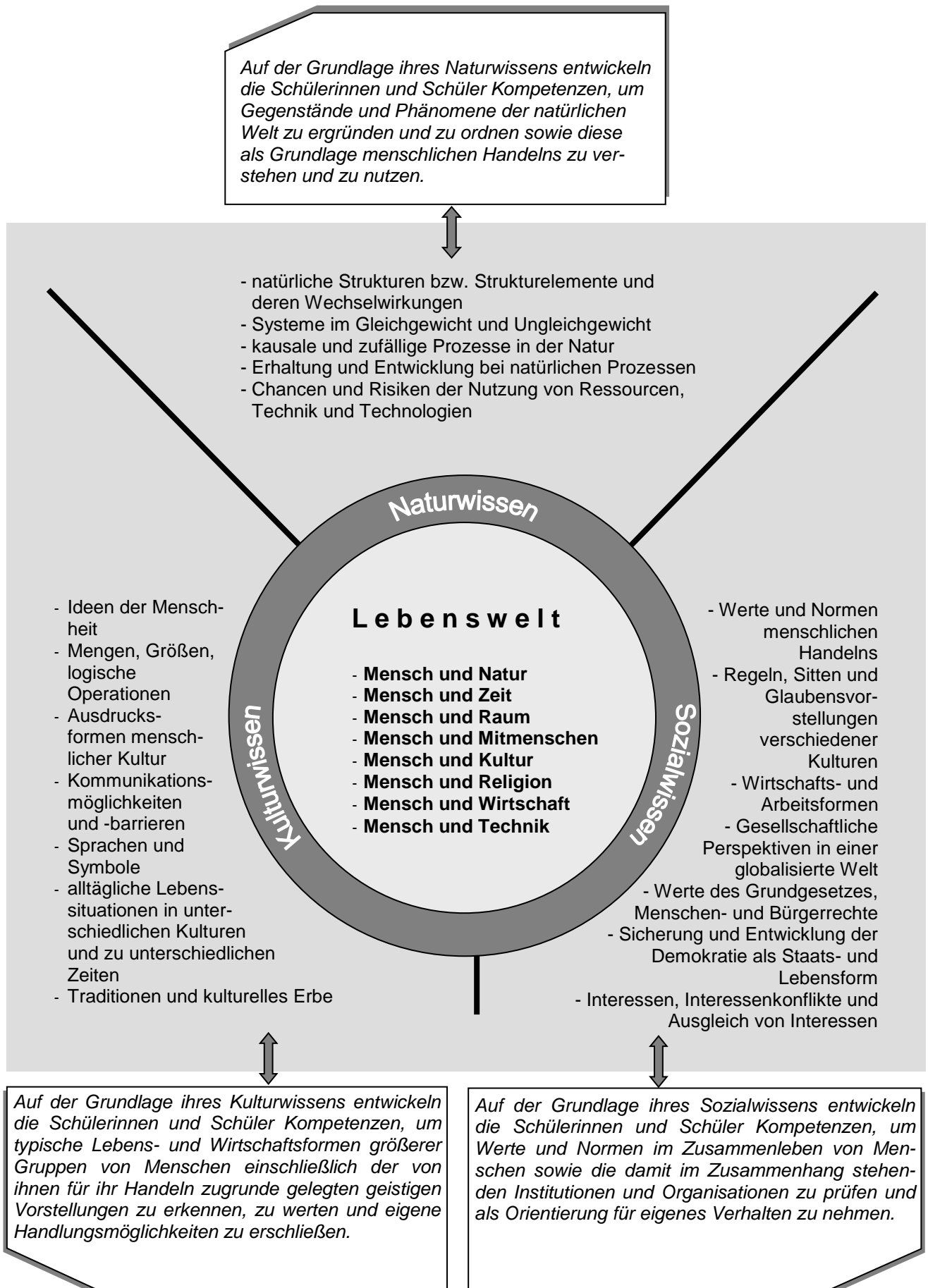


Abbildung 1: Von der Lebenswelt über grundlegende Wissensbestände zu Kompetenzen

3.3 Fächerverbindendes und fächerübergreifendes Arbeiten

Denken in Zusammenhängen

Fachspezifische Arbeits- und Betrachtungsweisen sind durch fächerverbindendes und fächerübergreifendes Herangehen zu ergänzen und zu bereichern.

Neben der Einordnung in die fachliche Systematik muss auch die Entwicklung der Kompetenzen unter Anwendung des Wissens in verschiedenen Situationen und lebenspraktischen Zusammenhängen Beachtung finden. Über die Fächergrenzen hinaus sollen die Schülerinnen und Schüler im vernetzten Denken geschult werden und praktische Handlungskompetenz erwerben.

Der fächerverbindende und fächerübergreifende Unterricht bietet Schülerinnen und Schülern ergänzend zum Fachunterricht bei der Bearbeitung von interdisziplinären Problemen die Gelegenheit, sich ihrer persönlichen Chancen und Begabungen bewusst zu werden und neue Kompetenzen zu erwerben. Flexibilität und Teamfähigkeit können weiterentwickelt werden. Außerdem wird ein Beitrag zur Berufs- und Studienorientierung geleistet.

Organisationsformen

Um eine umfassende Kompetenzentwicklung zu ermöglichen, ist der Fachunterricht durch fächerverbindenden sowie fächerübergreifenden Unterricht zu ergänzen.

In den *Fachunterricht* müssen zur Erhöhung des Lebensweltbezuges und zum bewussten Aufzeigen von Vernetzungen Erkenntnisse aus anderen Fächern einfließen und inhaltliche Verbindungen gezielt hergestellt werden.

Im *fächerverbindenden Unterricht* arbeiten verschiedene Fächer an einem gemeinsamen Gegenstand. Es bietet sich an, zu übergreifenden Themen Abstimmungen zwischen ausgewählten Unterrichtsfächern vorzunehmen. Dazu kann der Unterricht verschiedener Fächer im Rahmen der vorhandenen Stundenplanung über einen abgegrenzten Zeitraum inhaltlich und organisatorisch koordiniert werden.

Fächerübergreifender Unterricht erfolgt in der Regel projektorientiert.

Für die Organisation dieses Unterrichts eröffnet die Stundentafel für die Gemeinschaftsschule vielfältige Möglichkeiten. Die Schule gestaltet die Umsetzung der Stundentafel in Eigenverantwortung entsprechend ihren schulspezifischen Schwerpunktsetzungen.

Eine spezielle Möglichkeit, Lehrplananforderungen im fächerverbindenden bzw. -übergreifenden Lernen gerecht zu werden, stellt das *Service-Learning* (Lernen durch gesellschaftliches Engagement) dar. Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung, indem sie sich bei der Lösung gesellschaftlicher Probleme engagieren. Gemeinsam mit Lehrerinnen und Lehrern, Eltern und außerschulischen Kooperationspartnern (z. B. Vereinen, Verbänden, Unternehmen) entwickeln sie auch im Rahmen des Unterrichts Lösungsstrategien und setzen diese um.

Schulinterne Festlegungen

Im Rahmen der schulinternen Planungstätigkeit sind Festlegungen zum fächerverbindenden und fächerübergreifenden Arbeiten zu treffen.

In jedem Schuljahrgang soll mindestens ein Thema fächerübergreifend bearbeitet werden. Schulintern ist festzulegen, welche Fächer dabei kooperieren.

Schwerpunkte und Themen

Im Schulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt sind übergreifende Ansprüche an die Erziehungs- und Bildungsarbeit formuliert. Daraus wurden die in Tabelle 1 aufgeführten Schwerpunkte und die damit verbundenen fächerübergreifenden Themen abgeleitet, die vielfältige Ansatzpunkte für fächerverbindendes und fächerübergreifendes Arbeiten bieten. Bezüge zu den Themen sind in den jeweils aufgeführten Fachlehrplänen ausgewiesen.

Schwerpunkte gemäß § 1 des Schulgesetzes	Fächerübergreifende Themen	Bezüge dazu in den Fachlehrplänen
Die Erde bewahren und friedlich zusammenleben	Miteinander leben	D, En, Mu, Eth, RU, Sp 5/6
	Wir leben in der Einen Welt	Geo, Ku, Eth 5/6
	Tiere und Menschen leben zusammen	D, Bio, Ku, Eth 5/6
	Wir leben mit Menschen anderer Kulturen zusammen	D, En, Ru, Geo, Mu, Eth 7/8
	Europa – vom Schlachtfeld zur guten Nachbarschaft	Ge, Geo, Soz, Eth 9/10
Nachhaltiger Umgang mit natürlichen Ressourcen	Luft, Wasser und Boden als natürliche Lebensgrundlagen	Geo, Ch, Ph, Sp, Bio 7/8
	Nachhaltig mit Ressourcen umgehen	Geo, Astro, Bio, Ch, Ph, Sp 9/10
Eine Welt von Ungleichheiten	Typisch Mädchen – typisch Junge	HW, Ku, RU 5/6
	Herrliche Zeiten vorbei? Ist die Gleichberechtigung verwirklicht?	Soz, HW, Eth, RU 7/8
	Arme Welt – reiche Welt – Eine Welt	Geo, Ch, HW, Eth 9/10
Jugend für Toleranz und Demokratie	Mitbestimmen, Mitgestalten – Demokratie leben	Soz, Eth, RU 7/8
	Keine Chance dem Extremismus – ziviles Engagement zeigen	D, Ge, Soz, Bio, Eth, RU 9/10
Leben und Lernen in der digitalen Welt	Digitale Medien angemessen und sicher nutzen	D, En, Bio, Ph, Eth, RU, Ge, Sp, Ku, Mu, Te 5/6
	Chancen und Risiken in der digitalen Welt	D, En, Eth, RU, Soz, Ru, Frz, Sp, Ku, Mu, D, Bio 7/8 9/10
	Der Wandel von Berufsbildern im Zeitalter der digitalen Revolution	D, En, Wi, Sp, Ku, Mu, Ru, Frz, Eth, RU, Soz, 9/10
Gesundes Leben	Gesund leben in einer gesunden Umwelt	Ma, HW, Sp 5/6
	Sicher leben – zu Hause, in der Schule und im Straßenverkehr	Ph, Sp, Te 5/6
	Sicher und gesund durch den Straßenverkehr	Ma, Sp, Bio 7/8
	Gesund und leistungsfähig ein Leben lang – Lebensgestaltung ohne Sucht und Drogen	Bio, Ch, HW, Sp 9/10
Aktiv das Leben gestalten	Zwischen Vergangenheit und Zukunft leben	D, Ma, Ge, Geo, Mu, RU 5/6
	Kunst und Kultur in unserem Leben	Ge, Mu, Ku 5/6
	Freizeit – sinnvoll gestalten	D, Frz, Ku, Mu, Sp, Eth 7/8
	Betriebs- und Arbeitsplatzerkundung, Berufsorientierung, Berufsberatung, Berufsfindung	D, Ch, Wi, Te 7/8
	Demokratie im Nahraum – nachhaltige Raumentwicklung	Geo, Bio, Wi, Ge, Te, Eth 9/10
	Mit Kultur und Künsten leben	D, En, Ru, Frz, Ku, Mu, Sp 9/10

Tabelle 1: Übersicht der fächerübergreifenden Schwerpunkte und Themen